



Jugend=hafter Frauen wahres Lob

auff den

Hochzeitlichen Freuden=Tag

des

Ehrengachten **H E R R E N** /

Johann Schulfens /

Bürgers und Melkenbrauers allhier /

Mit der Viel Ehr und Jugendbegabten

F R A U E N /

Florientina / Verwittibter **Edwardin** /

Gebohrner **Wilhelmsin** /

welcher den 25. May Anno 1700.

glücklich Vollzogen ward /

schuldigt vorgestellt von einem innen Benandten
treugesinten Freunde.



D R U C K /

Gedruckt in eines Hoch. Edl. Raths Druckerey.



In Tugend-Contersait der Weiber zu entwerffen /
Daucht mich ein Werck zu seyn von grosser Wichtigkeit;
Du weiser Salomon must meine Feder schärffen
Dein Unparteyisch Urtheil erkies ich zum Geleit:
Du rühmst Sie wie ein Schiff / daß außerlesene Wahren
Aus fremden Ländern führt / du meldest daß ihr Glantz
Den Ampeln ähnlich sey / die oft bey hundert Jahren
In klarer Flamme stehn; Du flechtest einen Krantz
Aus kluger Reinigkeit; Auch ihre Lippen triffen
Von Lobender Weißheit / von herlichem Verstand
Die gar ihr Lebenlang nichts ungereimts ergriessen /
Die wegen Ihres Fleiß der Nachbarschaft bekand.
Diß saget Salomo; Doch wer die Sach erwogen
Sagt: ob gleich Salomo das Frauen-Vold geliebt /
Ist er doch mercklich sehr von dieser Schaar betrogen
Drumb er in seiner Schrift Sie wiederumb betrübt.
Die Bosheit eines Manns / sagt Er / ist mehr zuschätzen /
Als aller Frauen Gunst nebst ihrer Gütigkeit /
Des Mannes Haß kan nie den Menschen so verletzen /
Als einer Frauen Lieb verrichtet ungescheut.
Ein Tugend-haftes Weib darff hier kein Antheil fassen /
Ihr kluger Sinn weiß schon wie sie sich halten soll /
Sie darff nicht Salomon noch andre darumb hassen
Weil es nur bloß betrifft die aller Laster-voll.
Ein solches Böß-Geschlecht steht seiner Strasse feste /
Der einen nennt Sie bald ein Scyll von Helffenbein /
Ein ander setzt hinzu; Sie sey die güldne Peste /
Ein Strudel von Schamragd ein giftiger Nectar-Wein.
Wo Binsen / heist es sonst / da ist gewiß auch Wasser /
Wo dicker Rauch aufsteigt / da ist auch warlich Feuer /
Wo ungerechtes Gut / da gibt es viele Prasser /
Wo schnödes Frauen-Vold / da Satans Laster-Scheur.
Ein Alter wurd gefragt: welchs Ubel ist das gröste?
Gab er zur Antwort drauff: sich nehmen eine Frau.
Und wen sagt ferner Er: Ich hätt die allerbeste /
Dend ich doch stet von Ihr: Trau! aber klüglich schau.
Du Alter / sagte ein Junger machsts so; doch Muß ich sagen:
Das an dem schönen Gold und Diamanten-Stein
So lang ich hab gelebt / gesucht kein solch Behagen
Als an dem Frauen-Vold und ihrer Tugend-Schein.
Drumb schöpffet wieder Muth / ihr Tugend-haftten Frauen!
Was hir getadelt wird / das hat euch nicht Verletzt;
Eur Himmlischer Verstand kan Ehren-Schlösser bauen
Worauff ein Tugend-Held zu wohnen sich ergetzt.
Ihr könnet Euren Witz auff tausend Arten weisen
Eur wol bekandter Mund nimmt Geist und Sinnen ein /

Eur freundlicher Anblick gibt Anlaß Euch zu preisen /
 Ein jeder wolte gern in Eurer Freundschaft seyn?
 Von Eurer Freundschafts-Treu und züchtigen Geberden
 Von aller Redlichkeit sind alle Zungen voll;
 Gewiß / Papier und Zeit würd mir zu enge werden
 Wo Eure Tugenden ich all erzählen soll.
 Drumb schweig ich weil ich doch zu wenig würde schreiben /
 Und traue dieses Werck berühmtern Federn an /
 Wer sich durchs Neides-Gifft nicht gänglich läßt treiben /
 Der wird von Eurem Ruhm schon reden was er kan.
 Zum Beyspiel wil ich Euch den Bräutigam vorstellen /
 Der Florentinen Schmuck der Tugend außertiest /
 Es mag die kluge Welt ein reiffes Urtheil fällen
 Ob eine Tugend-Küßher nicht höchst zu loben ist?
 Hier aber find ich mich in einem solchen Garten
 Wo ich das beste nicht hervor zusuchen weiß /
 Die Blumen / die ich seh / sind von so vielen Arten /
 Das ihre Trefflichkeit sich zanket umb den Preis.
 Doch wird der Gottes-Furcht der erste Platz gebühren
 Die Blühet ja in Ihr in angenehmster Zier /
 Traun! Wo ein solche Pracht das Ruder pflegt zuführen /
 Da bleibet ausser Noth das Schifflein für und für.
 Weg Töchter Canaans! mit Euren frechen Sitten /
 Es bleibt nicht ohne Krafft der Gottes-Furcht Saphir;
 Euch hilfft kein Rennen nicht / kein rasen/tolles Wüthen /
 Den frommen ist GOTT selbst ein Schild und ein Panir.
 Das Hoffnungs-Grüne Klee steht hier auch schön zusehen
 Diß hat bey Ihr gereiff in solcher süßen Krafft
 Das auch kein Unglücks-Sturm kunt einig Blat abwehen /
 Drumb laßt GOTT Sie auch genissen deren Safft.
 So ist: wer auff GOTT hofft kan unerschrocken leben /
 Er führet jeder Zeit vergnügten Lebens-Lauff
 Er kan bey schwerer Last / sich in die Höh erheben
 Und richtet seinen Zweig als wie die Palmen auff.
 Der Rosen-Freundlichkeit strahlt hier mit schönen Blicken /
 Ihr süßester Geruch entzücket Hertz und Sinn
 Sie hat durch deren Strahl den Bräutigam so erquicket /
 Das Florentina bleibt sein einziger Gewin.
 In Babels Garten wird fast nicht dergleichen grünen
 Vom Cato lernen viel die stolze Erbarkeit /
 Die Larven-volle Welt schertzt wol mit falschen Minen
 Und setzet Freundlichkeit oft an die Lincke Seit.
 Schaut hir die Häuslichkeit die Ros-Marien Blume
 Wer solcher viele Pflantz / legt endlich Schätze bey.
 Diß dint der wehrten Braut zu ihren vollen Ruhme
 Daß diesem Tugend Lob Sie sehr beflissen sey.

Denn wer durchs Himmels Güte der Eltern Seegen erbet
 Und nicht durch seinen Fleiß denselben ferner mehrt
 Muß endlich mit der Zeit sich selbst sehn verderbet
 Wenn Gelder Hauß und Hoff mit leichter Müß verzehret.
 Geduld die Liliens-Pracht / ist / was an Ihr stoltziret /
 Wie weisser Liliens Schein fast keine Flecken hat /
 So hat gedultig seyn ihr grosses Lob gebihret /
 Wenn Sie in mancher Noth / nicht zur Verzweifflung trat.
 Den wer auffss Himmels Schutz sein Glücke pflegt zu bauen
 Und keiner Leydens-Schafft zum Meister werden läßt /
 Der kan in sichrer Ruh die ware Freude schauen /
 Und steht so wol in Glück als Ungelück standfest.
 Wol ihm den wehrter Freund daß Er sich so besonnen
 Daß Er die Tugend mehr als Gold und Geld geacht /
 Daß Er ein frommes Bild so hertzlich Liebgewonnen
 Glaubte! daß der höchste Gott für Euer Glücke wacht.
 Gott giebt Euch diesen Schatz / dem kein Schatz zuvergleichen /
 Ist mehr als alles Gold / was sonst Ganges giebt
 Dem Diamanten selbst und Perlen müssen weichen
 Ein Tugendsames Weib / das ihren Mann recht liebt.
 Sie labet ihm seyn Hertz; Sie ist ein Trost im Leyde
 Wen Kreuz und Unglücks-Sturm mit hauffen kömmt daher
 Ein solches Bild macht selbst dem Manne tausend Freude
 Sie trägt zugleich die Last / Sie sey leicht oder Schwer.
 Denn soll des Hauses Schiff nicht an die Klippen prallen
 Müßn die das Ruder führen nie ohne Sorgen seyn
 Sie müssen Eigen-Sinn und Eyffer lassen fallen /
 Den durch Vernunft laufft man zum Glückes Hafen ein.
 Wenn nun auff diesem Schiff Fleiß und Gebet gespüret /
 Und Gott der Seegen-Mann inbrünstig wird gesucht /
 So wird von Seiner Hand dieß Schifflein wol geführt
 Ob gleich die Capers-Welt daselbe höchst verflucht.
 Laßt nun viel Stürme gehn / laßt Blitz und Donner krachen
 Eur unverzagter Muth wird nicht dadurch bewegt /
 Ihr könt ohn alles Weh auch auff den Dornen lachen
 Weil ihr der Tugend-Schild zum Grunde habt gelegt.
 Der Stifter reiner Eh / woll Beyde Euch beglücken
 Und mit dem Himmels Thau begiessen Eure Eh /
 Er wolle Fried und Heil auff euch Vergnügten schicken
 Damit ihr nimmer spürt ein Ach und Thränen Weh!
 In deß bleibt mir Geneigt ihr Tugend-volle Kinder /
 Spatziret glücklich hin zu eurer Ruhe-stätt
 Ein jeder bleibe stet der Laster überwinder /
 So wird gesegnet seyn Eur reines Ehe-Bett.

KRAJNICA MIEJSKA
 IM. KOPERNICKA
 W 1113 952

K. fol. 6 a. 7. 259

1113 952

Johann Daniel Möringt /

SS. Theol. Stud.

